
Schwäbische Zeitung

Von Alessandro Polzer

23.09.2026

„Im März feierten wir unser 20-jähriges Bestehen mit einem wissenschaftlichen Vortrag von Professor Manger. Aufgrund der positiven Resonanz wollen wir das Thema Goethe und Wieland nun aus einer künstlerischen Perspektive betrachten“, sagt Barbara Leuchten, Präsidentin der Wieland-Gesellschaft.

„Deutschland feiert gerne seine Helden. Viele mittelmäßige, aber auch ein paar ganz große Menschen hat unser Land im Laufe der Jahrhunderte hervorgebracht“, schreibt Vicki Spindler. Dazu gehört auch Johann Wolfgang von Goethe, der in Deutschland als „Dichterstürst“ in die Geschichte eingegangen ist.

Das Stück soll sich mit dieser „Helden-Thematik“ genauer auseinandersetzen. „In der Gesellschaft bestehen gewisse Monumente einzelner Personen, sei es Wieland oder Goethe – wir wollen unter die Lupe nehmen, wie diese zustande kommen und ob sie tatsächlich der Realität entsprechen“, sagt Leuchten. „Auf ein Stündchen mit Goethe“ soll das Erlebnis auf eine menschliche Ebene herunterbrechen. In insgesamt zwölf „Streiflichtern“, wie Spindler sie nennt, sollen zwölf Positionen dargestellt werden.

Die Wieland-Gesellschaft wolle zudem dazu anregen, die Personen Goethe und Wieland so zu betrachten, wie es Wieland selbst getan hätte: zu hinterfragen, wie viel an jener „Heroisierung“ tatsächlich Wirklichkeit ist. „Es ist wichtig zu verstehen, in welchem Verhältnis Wieland und Goethe standen“, so Leuchten.

Christoph Martin Wieland wurde 1772 als Prinzenerzieher nach Weimar beordert. Wenige Jahre später zog auch Goethe nach Weimar, auf Einladung des jungen Herzogs Carl August. Bevor sich die zwei Literaten überhaupt persönlich kannten, schrieb der junge Goethe eine Satire unter dem Titel „Götter, Helden und Wieland“, in der er über Wielands Umgang mit der griechischen Antike spottete. „Wieland reagierte darauf äußerst souverän. Er druckte die Satire in seiner Zeitschrift, dem Teutschen Merkur, ab und lobte diese für ihren Witz“, erklärt Leuchten. Daran lasse sich die geistige Größe Wielands messen.

„Persönlich halte ich das für ein großes Merkmal von Wieland. Er betrachtet Dinge immer von allen Seiten – ein sehr vernünftiger Mensch.“ Im Vergleich zu Wieland sei Goethe ein äußerst selbstdarstellerischer und ich-bezogener Mensch gewesen. Durch das gelesene Spiel wolle die Wieland-Gesellschaft diese zwei unterschiedlichsten Persönlichkeiten in einen Vergleich zueinander setzen und Wielands Größe betonen.

Auch füreinander fanden die beiden Schriftsteller besondere Worte. So schrieb beispielsweise Wieland über Goethe in einem Brief, dass dieser ein „holder Unhold“ sei, der über viel „Verstand, Geist, Genie, Herz und Geschmack“ verfüge, als nur einer haben kann. „Besser als Wieland versteht mich doch keiner“, schrieb Goethe über seinen Zeitgenossen. „Diese zwei unterschiedlichen Persönlichkeiten sind im Vergleich äußerst spannend“, so die Präsidentin der WielandGesellschaft.

„Wieland hat die Fähigkeit, andere talentierte Menschen, wie auch Goethe, zu fordern und an sich vorbeiziehen zu lassen“, sagt Leuchten. In ihrem Dialog wollen Mertens und Spindler Goethes Persönlichkeit und sein Handeln im Kontext seiner Schriften aufzeigen, hier ließe sich eine gewisse Ambiguität erkennen.

Inszeniert wird das Stück von Vicki Spindler und dem Schauspieler Mathias Mertens.

